

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 247.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 22. October

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. ange- nommen.

Die Expedition.

Das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Wir haben gestern die Behauptung der königlichen Zeitung mitgeteilt, daß ein förmliches Bündniß zwischen den beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten geschlossen und die Vertragsurkunde bereits in der vergangenen Woche die Unterschriften beider Monarchen erhalten habe. Kurz vorher hatte die Wiener „Presse“, ein Blatt, dessen Begleitungen zur Regierung bekannt sind, das Gerücht von dem Bestehen eines schriftlichen Vertrags zwar nicht für falsch erklärt, aber gelegentlich, von schriftlich formulirten Abmachungen etwas zu wissen. Wer die offizielle Sprache kennt, weiß, daß man anders spricht, wenn man dementiren will.

Wir dürfen also wohl den schriftlich abgeschlossenen Vertrag als Tatsache annehmen und haben uns klar zu machen, welche Bedeutung er in dieser Gestalt hat. Es würde ein Versehen sein, wenn man in diesem Falle dem schriftlichen Vertrag größere Dauer und Festigkeit beilegte, als einer Abmachung, welche der schriftlichen Formulirung entbehre. Die Dauer eines Vertrages zwischen zwei Staaten hängt wesentlich, ja fast ausschließlich von der Lage der Dinge ab. Da sich diese in diesem Falle wohl nun in absehbarer Zeit nie dahin ändern kann, daß Rußlands um sich greifender Ehrgeiz für Oesterreich und für Deutschland gefährlich zu sein aufhört, so trägt das Bündniß zwischen beiden Mächten unter allen Umständen die Bürgschaft seiner Dauer in sich.

Dagegen beweist die Ausarbeitung eines förmlichen Tractates, daß beide Regierungen zu voller Klarheit und Uebersichtlichkeit in den betreffenden Fragen hinübergekommen sind und das Bekanntwerden der Erstzügen eines förmlichen Vertrages läßt die Hoffnungen der russischen Diplomatie, auf irgend einen Umwege sich mit dem neuen Reiche vortheilhafter zu stellen als mit dem alten. Zugleich giebt es aber auch Europa eine sichere Bürgschaft dafür, daß die beiden befreundeten Kaiserstaaten eine Störung des europäischen Friedens unter keinen Umständen zulassen werden will.

Es ist höchst merkwürdig, wie dem Fürsten Bismarck auch diesmal das alte Glück zur Seite gestanden hat, das Glück, das seine Gegner in ihrem Trog und in ihrer Verdammung ihm in die Hände arbeiten. So haben es diesmal die russischen Feinde Deutschlands gemacht; ihrem übertriebene Ansinnen Verhalten ist es vor Allem zu danken, daß es unserm großen Staatsmann gelang, unsere Kaiser zu überzeugen, daß es Rußland gegenüber einer vertragmäßigen Allianz bedürfte. Kaiser Wilhelm hat auch hier wieder gezeigt, wie würdig er der Liebe und Verehrung ist, welche ihm das deutsche Volk widmet. Getreu dem edlen, wahrhaft königlichen Grundsatz, das Reich und Staatsinteresse vor einzigen Rücksicht seiner Handlungen zu machen, hat er die tiefen persönlichen Beziehungen, die mit Oesterreich, welche ihm mit Kaiser Alexander verbinden, und auf dessen heiligem Gebühre seinem Reiche durch den Anschluß an Oesterreich höhere Festigkeit und Sicherheit

verleihen. Von vielen Opfern der Empfindung, welcher der Erneuerer unseres Reiches auf seinem arbeitsvollen und ehrenreichen Lebenswege so viele gebracht hat, werden spätere Geschichtsschreiber bereitwillig als von den größten Siegen des Reiches reden.

Politische Uebersicht.

Die Mittheilungen über die politischen Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich werden im Großen und Ganzen von unterrichteter Seite als zutreffend erklärt, doch mit dem Hinzufügen, daß es sich nur um einen Defensivvertrag handle, dessen ganze Tendenz befunden würde, daß die Verhandlungen lediglich als eine Bürgschaft für die Befestigung des Friedens in Europa zu betrachten sein würden.

Am Sonnabend haben in Wien die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz begonnen, deren Aufgabe es ist, die Grundlagen für die handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland und die Verhältnismäßigkeiten für die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten bei diesen Verhandlungen festzustellen. Man glaubt heute, die Zollkonferenz werde in wenigen Tagen, längstens binnen Wochenfrist, ihre Arbeiten erledigen. Wenn dann die Einladung der deutschen Reichsregierung zur Eröffnung der Unterhandlungen bald folgen würde, könnten die österreichischen Bevollmächtigten unverweilt nach Berlin sich begeben.

Die Rede, welche der englische Minister des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, an verangener Freitag auf einem Bank conservativer Parteitag in Manchester gehalten, hat ein vernehmlisches Echo nicht nur in den jenseits des Kanals erscheinenden Tagesblättern, sondern auch ihren continentalen Collegen österreichisch-ungarischer und deutscher Herkunft geweckt. Alle sind darin einig, den Worten des Marquis eine mehr als vorübergehende Bedeutung zu vindiciren, und können sich zur Begründung ihrer Ansicht auf die hervorragende Persönlichkeit des Redners, dessen Action in allen folgenreichen Wendungen der Orientreise während eines mehrere Jahre umfassenden Zeitraums mittheilnehmend gewesen, sowie auf das Zeugniß einer Reihe von Tactikern jüngerer und jüngsten Datums berufen. Das Wiener „Froh!“ erinnert daran, daß, als der Marquis von Salisbury seine Rede in Manchester hielt, er das Rundschreiben, welches Baron Haymerle bei der Ueberrahme der Geschäfte des Auswärtigen Amtes erlassen hat, bereits kannte, und findet, daß die Depesche des österreichisch-ungarischen und die Rede des englischen Ministers nicht nur mit einander in einem gewissen inneren Connex stehen, sondern beide Räumgebungen sich gegenseitig ergänzen.

Der Einzug der Engländer in Kabul hat die Stellung des Einmarsch Satuk Khan vollkommen haltlos gemacht. In richtiger Würdigung dessen hat der Emir den Ueberschluß kundgegeben, abzuwandeln. General Roberts habe sich vergeblich bemüht, ihn zu überreden, diese Absicht aufzugeben. Es seien vorläufige Verhandlungen getroffen worden, um die Demuth aufrecht zu erhalten und die Vermahlung weiterzuführen. Die „Times“ meldet aus Kabul vom 15. d. M. Mitärgewerter von Kabul, General Hilly, sei der Annahme von 3 Regimentern afghanischer Kavallerie und von 6 Regimentern afghanischer Infanterie von Turkestan her signalirt worden. Die „Daily News“ erfahren, die Regierung habe den sofortigen Bau einer Eisenbahn nach Kandahar angeordnet, es seien zu dem Zweck bereits Anläufe zu Eisenbahnmateriale erfolgt. — Zu den feindseligen Parteien, mit denen die Engländer in Afghanistan sowie in Birma in Hinterindien zu kämpfen haben,

kommen nun auch noch solche in Vorderindien. Dem „Australischen Bureau“ wird gemeldet, daß der in dem Gebirge Nagas, südlich von der Provinz Assam (Präsidentenschaft Bengalen), anvisirte englische Commissar von dem Stamme der Nagas ermordet worden sei. — Daß die englische Regierung der Fichte mißtraut und den Glauben an eine Regierung des türkischen Reiches fast vollständig verloren hat, geht aus allen Dingen hervor, welche die Minister in den letzten Tagen gehalten haben. Man befürchtet zunächst, daß der Sultan und die türkischen Staatsämner, welche jetzt die Regierung in Händen haben, im Geheimen mit Rußland pactiren. Um diese zusehrenden Minister zu befeitigen, hat der englische Votschafter bei der Pforte, Sir Henry Layard, den Versuch gemacht, Midhat Pascha, der als Gouverneur nach Syrien geschickt worden, wieder an die Spitze der Geschäfte zu bringen.

Die französische Regierung läßt officiös durch die „Agence Havas“ erklären, daß sowohl in Betreff der Annahmestufe als auch der andern wesentlichen Punkte sich der Präsident Grevy mit seinem Cabinet in vollstem Einvernehmen befindet und daß auch unter den Ministern keinerlei Meinungsverschiedenheit herrsche. — Das energische Auftreten der Regierung des Communes und der Legation gegenüber hat bereits herbeiführen auf den Kleinbürger- und Bauernstand, der anfangs stutzig zu werden, gewirkt. Die gemäßigter-republikanischen Organe sahen fort, das Cabinet in seinem Vorhaben zu unterstützen, die „Rep. fr.“ dagegen bleibt auf der Seite der Communes.

Die Arbeiterstreike in Belgien hat ein schnelles Ende gefunden. Die Socialisten haben Einsehen genuz, zur Aufnahme der Arbeit aufzufordern und auf eine allgemeine Arbeitsruheberlegung in den drei Rößelndem zu verzichten. Das penitente Aufsehen, welches die vom „Figaro“ veröffentlichte Unterredung des Generals Ciadini mit einem der Redacteurs des Blattes in allen politischen und diplomatischen Kreisen erregt, müßte den bisherigen italienischen Votschafter in Paris befehlen, daß er mit seinen „Entüllungen“ einen argen Fehler begangen hat. Der General versichert aus bestimmteste, die Erzählung des „Figaro“ über seine Unterredung sei zu drei Viertel erfunden. Da der Votschafter zugehört, mit dem Redacteur des „Figaro“ eine Unterredung gepflogen zu haben, so muß es ihm überlassen bleiben, selbst seine Aeußerungen richtig zu stellen.

Aus englischer Quelle verlautet, die Russen hätten nach ihrem Kampfe Meru besetzt. Russische Nachrichten liegen noch nicht vor.

Dem rumänischen Senate ist der die Judenfrage betreffende Entwurf vorgelegt worden.

Montenegro ruft mit dem Sibel und will Gungine und Blaco mit 15,000 Montenegroern besetzen lassen, wenn diese drei nicht bis zum 27. d. M. von den türkischen Befehlshabern freiwillig übergeben würden.

Deutsches Reich.

Die Gesetzsammlung publicirt folgende Allerhöchste Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Reichstages der Monarchie:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen in Gemäßheit des Artikels 61 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Reichstages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den

Die Tochter des Thürhüters.

Von N. Robinson.

(Fortsetzung.)

„Man muß immer einen Schirm für einen Regenstag haben. Es macht nichts, wie klein er ist, man wird damit doch nicht durchnäßt.“

Dies war ihr kluges kleines Gepräch, wenn sie halbjährig nicht ohne Stolz das erlos, was ihr Gatte launig ihre „Diddy“ nannte, was eine Verkleinerung des Wortes „Dividende“ bedeutete.

Ein allgemeiner Liebling der Nachbarhaftet und geachtet von Allen, die sie kannten, war ihr guter Charakter, welcher sich sprichwörtlich geworden, und es gab keine Tante, keine Hexe, Krankheit oder Wehtränen, wobei das Weib des Thürhüters nicht mit Rath und Hilfe oder als Patrin, die Pflanzener oder Erbin ersehen. Sie war das Weib und die Wirtin des Wechs und in ihren vier Wänden war ihr Wort Gesetz. Wenn sie mitunter etwas langsam war in ihren Erklärungen über Wirtschaftlichkeit und ihre häuslichen Erklärungen, nun, so war dies eine liebenswürdige Schwäche, und jene, die mit ihr vertraut waren, stimmten stets zu ihren Gunsten.

„Ganz recht, Will!“ rief sie aus, als Stodgers ihr seine Action in Bezug auf seinen Gast erzählt hatte — „ganz recht, mein Herz. Es macht nichts, wer er ist, oder was er ist; Du thatest recht, ihm eine Spange zu geben. Du müßtest wissen, ob sie von ihm fortzieht? — aber natürlich ist sie! Ich traue niemals einer Actrice mit schwarzem Haar; sie sind schlechter als die blondbirgen, obgleich mehr von ihnen gesprochen wird. Das ist auch ein Mytherium! Wer weiß, er kann ein verkleideter britischer Uebelmann sein — irgend ein armer Mensch, der den letzten Cent im Kartenpiel oder in schlechter Gesellschaft ausgab.“

Da Mrs. Stodgers ihr keine Kinder zu sorgen hatte und ihre Gemüthsrichtung eine sehr romantische war, las sie auch gerne Werke der Fiction, und es war ihre Gewohnheit, mit der Helbin zu weinen, mit der Helbin zu stürmen und in einem Nebel von glücklichen Tränen zu lächeln, wenn dem

Paar poetische Gerechtigkeit erwiesen ward. Ja, darin war sie noch richtig, wie mit Sechzehn.

„Ich hoffe, Du wirst ihm nicht die Pantalons, in denen Du gehst, Bill, oder das Hemd, das Missis Malone für Dich mit eigenen Händen arbeitete, das Letzte, was sie that, bevor sie starb mit ihren Dreißigsten — oder den Rock, der“

„Hut, tut, Lady! Ich würde einem Engel nichts von diesen Dingen geben; so laß diesen jungen Mann. Die „Pants“ sind noch so gut wie neu, und ich werde ganz gut drin aussehen nächsten Sommer auf unserer Erholungsstour nach Coney Island. Das Hemd bemahre ich immer für Hochzeit und den Rock ditto; so brauchst Du keine Sorge zu haben.“

„Ich hoffe, daß er nicht sehr wackerlich ist, Will. In den gebämpten Ausern bietet ich übrigens Delmonico's bestem Rocke; er ist wenigstens ehrlich gebämpt, und das immer sehr aufmerklich auf mich, als Kundin; ja, Will, denn er sagt öfters: „Mrs. Stodgers“ sagt er, „ich würde eher Missis Commanders Handarbeit ein schlechtes Stück Bleich anhängen, als ihnen.“ Er hat sehr gute Manieren, dieser Mister Baker, und seine Frau wird ihn so um den 19. des nächsten Monats herum zu einem sehr glücklichen Mann machen, denke ich.“

Die Verbeugung, welche John Blacmore Mrs. Stodgers machte, war würdig des Buckingham-Palastes.

„Diese Verbeugung, Will!“ sagte sie später, „erinnert mich so sehr an die Verbeugung des jungen Barons von Braunort-Hall, die er machte, als der hochwürdige Carl von Plantagenet ihm in spirituellen Ausdrücken sagte, daß er unwürdig sei der Hand von Lady Clara Vere de Vere, der Tochter des hochwürdigen Karls. Diese Verbeugung sagt mir, daß Mr. Blacmore's Blut purpur war.“

„Ich hoffe, Sie werden fähig sein, sich in unserem kleinen Raume zurecht zu finden, Mr. Blacmore!“ rief die würdige Wirtin. „Es ist nicht Alles, was ich wünschen könnte, aber es ist Alles wohl geordnet, das ist unlesbar; und Missis Moriarty, eine irische Lady, die im nächsten Hause wohnt — eine Lady von den gentilsten Manieren, die auch zu einer

der feinsten Familien in Irland gehört — sagt immer, es sei hier Alles so nett, daß es sie an Moriarty-Castle erinnere. Wir haben eine schöne Aussicht auf den Hudson — ich nehme den Fluß immer Hudson, obgleich ihn Einige als North-River bezeichnen — und an einem Sommertage singen die Sperlinge einfach himmlisch. Ergen Sie sich in diesen großen Stuhl, Sir! Diesen Stuhl gab mir eine liebe Freundin, die jetzt auf dem Friedhofe von Greenwood liegt. Ich pflanze an jedem Jahrestag einen Rosenstrauch auf ihr Grab — regelmäßig an jedem zweiten März. Als sie daran kam, hinter zu gehen in die bessere Welt, da sagte sie zu mir: „Julia Anne!“ jedes Wort machte das Blut in meinen Adern gefrieren — „Julia Anne!“ sagte sie — ich werde nun meiner Mutter und Schwester nachgesehen — „Julia Anne!“ sagte sie, „Sie haben so oft auf diesem Stuhle gesessen, lassen nach mir wie eine Schwester!“ sagte sie, „daß ich gerne denken möchte, daß Sie ihn in Ihrem eigenen Hause haben, wenn ich fort bin;“ und ihren Aetagen rufend, der papierenen Halsfragen verkaufte, und ein Patent auf einen sehr guten Artikel hat, den aber mein Will „Hunder“ nennt, ein Patent, in dem wir differiren, sagte sie hinzu: „Augustus Henry Ernest!“ sagte sie — er gehört zu einer sehr gentilen Familie in Brooklyn, den „Bedrooms“; Einer von ihnen machte hunderttausend Dollars im Kagenfleisch-Geschäfte — „Augustus Henry Ernest“ sagte seine liebe Arme, „ich werde mich in meinem Grab umsehen.“ sagte sie, „wenn meine hingebende Freundin Julia Anne Stodgers nicht diesen Stuhl hat, wenn ich einmal fort bin.“ Sie kann darauf sitzen, so oft es ihr beliebt.“ sagte er — „denn es geht ihm nicht, von dem Stuhle zu scheiden — er ist ein gemeiner Mensch und seine zweite Frau bringt ihre Dollars an mit ihm, dem Elenden. Wir giebt das nicht und ich fahre auf und sagte ihm, daß ich die Menge eleganten Stuhle in meinem Zimmer habe; aber da ich ihn, daß dies der lieben Arnen nun Kummer bereite, nahm ich ihn drauhen auf dem Ganze besetzte und zahlte ihm den Werth dafür. Oh, er ist eine gemeine Creatur und ich hoffe, Nummer Zwei wird ihm keinen roten Cent übrig lassen. Ergen Sie sich zu dem Tisch hinter Mr. Blacmore. Die gebämpten Ausern sind schon zur Hälfte fertig.“

28. October d. J. in unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.
Das Staatsministerium wird mit der Ausföhrung dieser Berodung beauftragt.
Aufschiebung unserer H6chsteigenhändigen Unterschrift und beiderdem k6niglichen Insignel.
Gegeben Baden-Baden, 15. October 1879.
(L. S.) Wilhelm.

Gr. zu Stolberg, Bernhardt, v. Kameke, Hofmann.
Gr. zu Guleburg, Wobach, Witter, v. Buitfamer, Lucius.
Mit Bezug auf diese Berodung macht der Minister des Innern in dem neuesten „Reichs-Anzeiger“ bekannt, das die besondere Bedenkrichtigkeit über den Ort und die Zeit der Er6ffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 27. d. M. in den Stunden von 8 Uhr fröh bis 8 Uhr Abends und am 28. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

Bekanntlich lag es in der Absicht des Prinzen Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, während des bevorstehenden Winters militärisch activ zu sein. Der Prinz selbst schon im Laufe der nächsten Woche zurück und geht sich dann mit dem 1. Garderegiment zu Fuß Berlin auf eines seiner trefflichsten und verdienstlichsten Beamten zu befragen. Der Staatssecretär des k6niglichen Amtes, von Bülow, ist Montag Nachmittag 3 Uhr in Frankfurt a. M. in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Wie bekannt, befand sich Herr v. Bülow auf einer Reise nach dem Süden, um für seinen durch eine anstrengende Sommerkur tief geschwächten Kräftezustand an der Küste des Mittelmeeres Meeres Stärkung zu suchen. Die Beschwerden der Reise scheinen das Maß seiner Kräfte überstiegen zu haben. Nachdem der Leidende am Sonnabend in Frankfurt a. M. eingetroffen war, meldete ein Telegramm von gestern (Montag) Morgen, das er plötzlich „schwer erkrankt“ sei; späteren Mittheilungen zufolge war ein Hirnschlag eingetreten. Die Wittin und die Söhne des hoffnungslos darniederliegenden Ministers, dem der Abgang sofort Trauer und Beweinens gerant hat, befinden sich am Ort. Der Kaiser wurde alsbald von dem Aufwande des Bittenden unterrichtet und zog telegraphische Erhebungen über dessen Verinden ein. Ein späteres Telegramm meldet den inzwischen erfolgten Tod des Staatsmannes. Bülow, der Mecklenburger Linie der Familie W., angehörend, wurde am 2. August 1815 zu Gienau geboren, besuchte das Gymnasium zu Binz, studirte dann in Berlin, Göttingen und Kiel Jurisprudenz und trat 1839 in den bairischen Staatsdienst. Er arbeitete zunächst als Hilfsarbeiter in der schles.-holst.-launenburgerischen Kamlei, dann als Legationsrath in dem auswärtigen Ministerium. Nachdem jedoch W. im März 1848 den Staatsdienst verlassen hatte, wurde er Ende 1849 wieder nach Baden-Baden berufen, um an den Friedensverhandlungen auf Grund des soz. gemäßigten Programms theilzunehmen und wurde dann 1852 zum Bundesgeheimrath für Preußen und Varenburg ernannt. In dieser schwierigen Stellung erwarb sich W. durch sein verständigtes Auftreten und seine vermittelnde Thätigkeit Achtung und Vertrauen. Im Jahre 1852 legte er diesen Posten nieder, kehrte nach Mecklenburg zurück und übernahm dort als Staatsminister den Vorsitz in der freisinnigen Landesregierung. Nachdem er in dieser Eigenschaft an den Verhandlungen zur Gründung des Norddeutschen Bundes hervorragenden Antheil genommen, wurde er 1868 zum mecklenburgischen Geheimrath in Berlin und zum Vertreter derer Großherzogthümer im Bundesrath ernannt. Im Jahre 1873 wurde W. zur Leitung des k6niglichen Amtes des Deutschen Reichs unter dem Reichszkanzler Fürsten von Bismarck als Staatssecretär mit dem Range eines Staatsministers berufen. Als solcher begleitete er auch den Deutschen Kaiser im October 1875 auf seiner Reise nach Italien. — Das Bild verliert in dem Verstorbenen einen unverwundlichen, pflichteifrigen, treuen Diener, der bei Allen, die in Beziehung zu ihm getreten, rickhaltlose Werthschätzung gefunden, und der es bis an Ende seiner Kräfte that, erhaben hat, wie der öffentliche Dienst in unserer Zeit die Kräfte derjenigen vertrant, die sich ihm in hervorragender Stellung weihen, zumal an dem Plage, wo der Verdienst so stand!

Bei der in Münster am 22. d. stattgehabten Nachwahl zum Abgeordnetenwahl wurde Kreisgerichtsath a. D. Sarrasin in Anseht (Centrum) einstimmig gewählt.

In einer Correspondenz des „Staatsanzeigers“ für Württemberg

Der Oest erklärte, das die Wahlzeit, welche er nun neun Uhr genomme, jede Möglichkeit gänzlich ausschliesse, noch irgend etwas mehr zu kosten.

„Oh, nicht doch!“ rief die kleine Gaby, „das wäre mir eine sch6ne Gabe!“ Sie blühen sich nicht in meinem Heim insulstren. Meine gebämpften Äußerungen hat noch Niemand wahr gemessen und Sie werden nicht der Erste sein. Nicht zurück, Bill!“

„Gewiss ist es so. Kommen Sie, Mr. Wladmore. Was sagt doch Schellpauer über den Appetit?“ Ich weiß, es ist sehr pathetisch; hab's nur nicht genau im Gedächtnis. Ein Kumpfrund und Literaturlenner muß immer wieder viel nachhaken!“

„Meinen Mann müssen Sie als Hamlet hören. Mr. Wladmore“, rief Frau Sadows, als ihr Gatt die letzten Aulien schloß. „Er ist so lieblich in der Scene mit dem Todten gräber; da läst er Comin Booth und alle die Andern meilenweit hinter sich zurück.“

„Ach, geht doch jetzt, Julia Anne!“ hat der erfreute Führer, „das ist ein wenig zu viel gesagt!“ Mr. Wladmore kann ich auch jetzt nicht dafür interessieren!“

„Aber er wird es, wenn er Dich hört. Meinste Du wirklich das Booth den schrecklichen Ausdruck in seine Augen legen kann, wenn er den Todtenschnabel so aufseht, wie Du es thust mit dem Spinnrath?“

„Nun, das ist eben nicht viel.“ bemerkte Stodgers befriedigend. „Nicht viel! Ich sage Dir: das ist Alles!“ Niemand doch den Kopf — entschuldigen Sie mich, Mr. Wladmore, während ich ihn ansehere — so, nun Bill, da ist er und mach' Deine Sache Deiner würdig.“

„Ich denke, ich muß Madam' bei guter Laune erhalten“, sagte der Führer, indem er plötzlich den Kopf ergab und einen so wilden und furchtbaren Gesichtsausdruck annahm, das John Wladmore, wie in Burcht gesetzt, seinen Schritt zurückzog.“

„Ach!“ rief Mrs. Stodgers, „haben Sie ihn gesehen? Hat es Sie nicht erschrien, Mr. Wladmore?“

„Das hat es in der That!“ — Er lächelte das erstmal seit der Burch der Krone, die er so sehr geliebt.

„Ja das es ein Bild!“ rief die kleine Gaby in seinen Augen so rollen?“

berg“ aus Berlin heißt es bezüglich des Bundesratsbeschlusses für die ausserordentlichen Angelegenheiten. Der Stellvertreter des Reichspräsidenten Graf Stolberg, habe dem Ausschusse mündliche Mittheilungen gemacht, welche als vertraulich behandelt würden. Es sei deshalb eine Berichterstattung an das Plenum des Bundesrats derzeit nicht beabsichtigt.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt, das die Präsidatur v. Bennigsen weder der Signatur des künftigen Abgeordnetenhauses, noch den Erwartungen, welche man im Lande gleich an den ersten Act der Majoritätsentscheidung knüpft, entsprechen würde. „Wir unterziehen bemerken, das es der Zustimmung der Altconservativen (Kreuzzeitungsparthei) nicht bedarf, um die „Präsidatur von Bennigsen“ zu verwirklichen. Was die „Erwartungen des Landes“ betrifft, so ist die reactionäre „Kreuzzeitung“ für diese der am Allergeringsten zuzuschneidende Interpret.

Da, wie bereits mitgeteilt, im preussischen Etat für 1880/81 die Matricularbeiträge auf 22 anstatt der jetzigen 44 Millionen Mark veranschlagt sind, so ist die Verminderung der Matricularbeiträge für das Reich um 45 Millionen vorangesetzt. Die Gesamtsumme der Mehrerinnahmen aus den Zöllen und dem Zehnt im nächsten Jahre würde demnach 67 Millionen Mark betragen.

In Elbing herrscht vollständiger Wirrwarr. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, ein in der Stadt neu errichtetes Schulgebäude nur für Zwecke einer Simultanstule bezuziehen, da sie nur für diesen Zweck die Baustoffen bewilligt hat. Der Magistrat erläßt ferner eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: Da der Kirchenvorstand der Nicolaitirche erklärt hat, das der Kirche gebührende Schulhaus in der Tiliterrasse zu Schulzwecken fürderhin nicht mehr bezuziehen zu wollen, so müssen sich zur Beschaffung anderweiter Schulräume die Herren der katolischen Knabenstule auf unbestimmte Zeit verlängern werden.

Für die auf den 21. Nov. er. anberaumte Sitzung des lebenden Ausschusses des deutschen Handelstages hat das Präsidium den Antrag, die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin in Betracht zu ziehen, auf die Tagesordnung gesetzt.

Hinzu tritt des Gefehrtenwegs über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung, mit dessen endgültiger Resolution sich der Ausschuss des Innern gegenwärtig beschäftigt ist, veranlaßt, das der Minister rath den Anträgen des Staatsministers Grafen zu Guleburg beigelegt ist. Daran werden die Bezirksregierungen und Landdroststellen aufgeboten.

Eine neue Friction.

Nach den in Leipzig erscheinenden „Grenzboten“, deren heiliger Heussengebe weiseren Kreisen durch das Buch „Richt Bismarck und seine Leute“ bekannt geworden, wäre die Meinung des Reichspräsidenten, das die Wahlzeit für die nächsten Wahlen im nächsten Jahre ungefahr die folgende gewesen: In Anblich wurde nach dem Frieden von Neuem geurteilt und zwar ganz gewaltig. Man hat Anstalten getroffen, das Meer um 400,000 Mann, d. h. um etwa so viel zu vermehren, wie die gesamte deutsche Bevölkerung im Frieden betrug. Man wird im Falle eines neuen Krieges — mit 75,000 Mann in der Godes geschaffen sind — 24 neue Divisionen aufstellen können, das sind 12 Armeekorps. Nicht fern von der Wälgrenze ferner sieben Massen von Heiterei, und der man in drei Tagen bei uns sein könnte. Gegen wen sind diese Massen gerichtet? In Anblich und gegen die in den öffentlichen Contingenzen, die in Berlin erobert werden, andere weinigen außer in Wien, ferner aber hinzu, das der Weg nach letzterem über Berlin führe. Ah das so, dann müssen wir uns nach einer Anhebung umsehen, zumal Frankreich gegenwärtig zwar durchaus friedfertig angeht, erachtet, aber doch keine genügende Sicherheit vor einem Angriff von seiner Seite bietet, falls erfolgsverheerende Gegenstände sich verzerren sollte, um jene Vernehmung zu geben. Jeder verständige und unbesangene Beurtheiler der Dinge unter den 42 Millionen Bewohnern des deutschen Reiches würde am liebsten mit Rußland und Oesterreich zugleich als gutem Freunde stehen. Wenn man aber gegenzunimmt, eine Wahl zwischen den beiden Nachbarn zu treffen, so können unübersehbar die Folgen der Entscheidung nicht lange in Zweifel sein. Keineswegs bloß nationale Motive weisen mit aller Bestimmtheit auf Oesterreich-Lungarn hin. Dort sind 10 Millionen Deutsche, die Magazinen sind aus zwei Gründen ebenfalls durchweg auf unserer Seite wie jetzt haben, die Polen denken nicht daran, ruflich werden zu wollen, selbst die Russen nicht, das vor, was die Russen nicht denn mit dem Dabund Antagonisten rechnen, die nicht bedenk-

rief die kleine Frau in einer wahrhaftigen Ekstase. „Könnte er die Mundwinkel so herabziehen, bis man glauben möchte, die Zähne würden herausfallen! Könnte er seine Stirne in solche Falten ziehen, frage ich? Könnte er? O nein, Sir! Und jetzt laß uns eine Weile gehen, Bill.“

„Ich möchte lieber das „Sein oder Nichtsein“ sprechen, Julia Anne, das erfordert so viel Mimik“, entgegnete der Führer unter horriblen Grimassen.

„Wur: so laß uns „Sein oder Nichtsein“ hören, Bill. Ich wünsche, das Mr. Sadows Dich hört, Bill. Mr. Wladmore ist gewiß ein vortrefflicher Kritiker — viel besser, als die Aingelnden, die über die Wälgrenze schreiben wollen zu einer Zeit, wo sie noch unter sorgfältiger Aufsicht ihrer Eltern sein müssen, oder die sich einen Rand Wisheit Alles thun. Gegen Sie sich daher, Mr. Wladmore, denn Bill wird sich gegen das Ende. In der That, Mißis Beschäftigung, die gerade unter uns wohnt — eine sehr nette, ruhige Person, die eben damals ihr fünftes Kind entwandte, war ein Amonds hier zum Souper und Bill lieferte ihr das „Sein oder Nichtsein“. Ich hat Mrs. Peebles, sie möchte so freundlich sein, ihren Stuhl ein wenig aus dem Wege zu rücken, aber sie war zu bürgerlich, Mr. Wladmore, und wollte sich nicht von der Stelle bewegen, und Bill's Hand, die unerschwingbar, wie von einer Dampfmaschine getrieben, traf sie an der linken Kopfsseite und sendete sie nur so im Fluge unter den Tisch. Mrs. Peebles und Bill hatten einen Wortwechsel beßhalb, aber jetzt sind wir Alle wieder sehr gute Freunde. Sieher, wenn ich bitten darf!“

Wladmore, der gerne einen Zufall, ähnlich demjenigen, welchem die vertrauensvolle Mrs. Peebles zum Opfer fiel, vermeiden wollte, rückte seinen Stuhl weit aus dem Bereiche Stodgers; und nachdem der Führer sorgfältig seine Rockärmel aufgeschlagen, als ob dieser Vorgang zum Verständnis des großen Wohlgegens von höchster Wichtigkeit wäre, verzog er seine Miene zu einem bittlichen Grinsen und begann, die wohlklingenden Zeilen mit einem tiefen Pfändersob, gelegentlich von einem erschöpflichen Husten unterbrochen, und Stodgers hielt nicht inne, bis er groß und grumend hinter das letzte Wort der letzten Ailie gekommen war.

ten. Und selbst wenn Oesterreich ganz stabil wäre, müßte man ihm bei der Wahl Vorsatz geben. Anblich ist für sich stark genug, und wir können ihm als Allirte nicht viel nützen. Oesterreich ist der schwächere Theil von beiden, obwohl immerhin ein höchst respectabler Bundesgenosse bei der Vertheiligung, und wir können ihm viel nützen, es hat ein hartes Ansehen daran, uns zu Freunden zu haben. Anblich würde es dann auch eine Stütze bei einer Politik sein, deren Vertreter und oberster Zweck Sicherung des Weltfriedens ist. Wenn Oesterreich-Algerien und das Deutsche Reich sich zu diesem Zweck verbinden und dann vor den Augen derer, die auf Störung dieses Friedens sinnen, mit 2 Millionen Soldaten Mäden an Mäden stehen wie ein unüberwindlicher Haufen, so werden die europäischen Contingents, so werden die in höherem Stuf nicht missbilligen Politiker in Rußland die Ausführung ihrer Projecte schwerlich zu unternehmen wagen. Dies etwa würde der genannten Wodenschrift zufolge die Aufstellung des deutschen Reichslandes genügen sein. Sie ist, ficht, das Organ, welche die Meinungen der unbesetzten Mehrheit des deutschen Volkes und sehr wahrlich auch die der kleineren deutschen Fürsten. Auch unter den höchsten Persönlichkeiten des preussischen Hofes zählt die dem Vernehmen nach ganz entschiedene Anhänger. Dagegen verlaute noch nicht darüber, das man sie an der Stelle hätte und zu verwirklichen genügt die hohe Mehrheit in der Mehrheit von Berlin, in dererigen Fragen ergeht, und wenn wir nicht irren, so ist der Reichsfanzler darüber abgerichtet.

Erste ordentliche Generalnache in Berlin.

(Original-Bericht.)
Neunte Sitzung. Berlin, 20. October.

Am Regierungstische sitzen: Präsident Dr. Hermès, Generalsecretär Dr. Richter und einige Commissare. Der Präsidant Graf v. Arnim-Vohgenburg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 45 Min. Das Vorschlagsbuch spricht der Generalsecretär Dr. Richter vom Kommen Dr. Jaspis. Der Präsidant theilt mit, das die hohe Mehrheit in der Mehrheit von Berlin, in dererigen Fragen ergeht, und wenn wir nicht irren, so ist der Reichsfanzler darüber abgerichtet.

Hörsprecher Stöder (Berlin) macht vor Eintritt in die Tagesordnung auf das Berliner Gemeindefest Sonntag abend aufmerksam, welches den Zweck habe, die Stadtbildung zu fördern. Jeder Synodale könne sich im Festmahl selber davon überzeugen, das die hohe Mehrheit in der Mehrheit von Berlin, in dererigen Fragen ergeht, und wenn wir nicht irren, so ist der Reichsfanzler darüber abgerichtet.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Stöder-Tauscher auf Erlass einer neuen Instruction der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. Sept. 1873.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Der Antrag ist durch die Genehmigung, das ein großer Theil der Bestimmungen der Instruction des vormaligen Oesterreichers vom 31. Oct. 1873 gegenwärtig nicht mehr zutreffend ist, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben, das die Bestimmungen durch mehrere Verändungen des Oesterreichers Ergänzungen erfahren haben und durch das Disziplinäre Ergänzungen erfahren haben.

Halle a. S., im October 1879.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich hier, **Leipzigerstrasse Nr. 13**, im Hause des Herrn Goldarbeiter Baumann, eine

Tuch- und Buckskin-Handlung,

verbunden mit

grossem Lager feinerer fertiger Herren-Garderobe,

sowie **Anfertigung** derselben nach **Maass** in kürzester Frist, unter Garantie des Gutsitzens, eröffnete.

Grosse Baar-Einkäufe, elegantes Lager und tüchtige Arbeitskräfte lassen mich hoffen, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Reellste und solideste Bedienung zusichernd, empfehle mein Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen und zeichne

Hochachtend

Feodor Eichengrün.

Zug-Jalousien neuester Construction und dauerhafter Arbeit, von feiner Concurrens erreicht, ebenso deutsche Drehrollen in solider Ausführung, schon über 20 Jahre, offeriren zu äußerst billigen Preisen mit jeder beliebigen Zahlungsbedingung
Bitterfeld. Beschnidt & Wolff.

Unsere Brenn-Materialien besser Qualität, als: Briquettes, böhm. Patent-Salon-Stückkohle, Preßsteine, Grude-Coaks, Steinkohle, Holz etc. empfehlen wir hiermit ergebenst.

Gebr. Beese, Halle, Magdeb.=Str. 32 (Maille).

Grosses Lager

Bleirohr zu Fabrikpreisen, schmiedeeis. Rohr nebst Verbindungsstücken, gusselernen Rohren, Eisenblechen u. s. w. bei
Hingst & Scheller, Magdeburgerstr. 45.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Geöffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. October 1879.		
Versichert 54160 Personen mit	366,750,000 M.	
Bankfonds	88,000,000 "	
Ausgehende Versicherungssummen seit 1829	118,000,000 "	
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37 3/4 Prozent.	
Dividende im Jahre 1879	39 "	

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.
L. Hildenhagen.

Seute trifft ein großer Transport Zugochsen und Ostfriesische hochtragende Kühe zum Verkauf ein bei **Gebr. Friedmann, Marienstr. 1a.**

Mittwoch den 22. d. Mts. treffen bei mir 40 Stück sehr schöne hochtragende Ostfriesländer Ferkeln zum Verkauf ein u. empfehle dieselben zu soliden Preisen.
Robert Herold, Gisleben.

Goldene Kette. Donnerstag Schlachte-Fest.

Kirchen-Concert

am **Mittwoch den 22. October 1879** Nachm. 5 1/2 Uhr in der **St. Georgskirche zu Glaucha**

zum **Besten des Heizungsfonds der Kirche** unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Organist **Zehner**, **Frl. Anna Büttner** (Sopran), **Frl. Eugenie Bachof** (Alt), **Hrn. F. Otto** (Tenor), sämtlich aus Halle und des Hrn. **P. Fröhlich** aus Zeitz (Bass).

Programm: I. Præludium u. Fuge Amoll v. J. S. Bach. Soloquartett aus Elias, Arie f. Bass a. Paulus, Arie f. Sopran a. Paulus von Mendelssohn Duett a. d. Zerströng Jerusalems v. Hiller f. Alt u. Tenor. II. Fuge über BACH v. R. Schumann. Arie f. Tenor a. Sanson von Händel Psalm v. Martini f. Alt. Duett a. d. Lobgesang v. Mendelssohn f. Sopran u. Tenor. Soloquartett „Benedictus“ a. d. Requiem v. Mozart.

Den Billetverkauf haben gütigst übernommen die Herren: **H. Karmrodt**, **Barfässermeister, Schrödel & Simon**, am Markt, **Apotheker Kolbe**, an der Glauchaischen Kirche 1, und **Kaufmann Fallberg**, Steinweg 86. An den Kirchthüren findet kein Billetverkauf statt.

Preis des Billets 1 Mark.
Oeffnung der Kirche 5 Uhr. Ende des Concerts 7 Uhr.

Abonnement-Concerte.

Wie früher finden im Laufe des Winters **4 grössere Symphonie-Concerte** unter Heranziehung auswärtiger **namhafter Solisten** statt. Ein nummerirter Platz für 4 Concerte kostet 9 Mark. Ein einzelnes Concert mindestens 3 Mark.

Wir bitten, die Subscription mit Angabe der gewünschten Plätze in mit unterzeichneten Buch- und Musikalienhandlung bewirken zu wollen.
M. Niemeyer, gr. Steinstr. 66. F. Voretzsch.

Hassler'scher Verein.

Mittwoch den 22. October Abends 7 Uhr Uebung für den **ganzen Chor** im Saale der Volksschule.

Das bevorstehende **Kirchen-Concert** (Reformationssantate etc. v. Seb. Bach) findet **Donnerstag d. 30. Oct.**, die erste **Kammermusik-Soirée** (Leipziger Gewandhausquartett) **Freitag den 21. November** statt. Anmeldungen neuer, im **Singen** bereits geübter Mitglieder erbitte ich mir zwischen 8 und 4 Uhr Nachmittags.

C. A. Hassler.

Ornithol. Centralverein für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 23. October Abds 8 Uhr in **Sebi's Restaurant**, Königstr. 5. — Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorlesenden: „Die Droscheln (Turdid)“. 2. Mehrere Mittheilungen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. — Zur Illustration des Vortrags wird eine reiche Collection von **Vogelbälgen, Eiern, Nestern** etc. vorgelegt werden.
Der Vorstand.

Sonntag den 26. October und folgende Tage Ammendorfer Kirmess,

wozu freimüthlich einladet **Wilhelm Rienecker.**
Während der Kirmestage wird von 5 Uhr Abends an auch im unteren Saale getanzt.

Griechische Weine.

Eine Probeflasche derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten **Camartie, Corinth, Ella, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo, Mistrata, Achaja Malvasier weiss u. roth, Vino Rosé, Moscato und Mavrodaphné** und kostet Flaschen u. Riffe frei **M. 19.20.**
Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich eingesehen und verbürge deren Reinheit und Reife.
Neckargemünd. J. F. Menzer.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. October 1879 24. Vorstellung im I. Abonnement. **Hieselack und seine Nichte** vom Ballet.

Bosse mit Gesang in 10 Bildern von A. Weirauch.

Stadtgarten.

Donnerstag den 23. d. Mts. Schlachtfest. Abds 9 Uhr **Beinfest, Wurstsuppe u. div. Wurst. E. Seebe.**

Drei Schwäne.

Seute **Mittwoch** großes **Schlachtfest.** Alles Uebrige wie befannt

Gasthof zum gold. Schiffchen.

Donnerstag den 23. d. Mts. Schlachtfest. Abds 9 Uhr **Wurst.**

Meissner's Restaurant.

Seute **Mittwoch** großes **Schlachtfest.**

Mittwoch Schlachtfest.

Heinrich Ohse, Steinthor Str. 10.

Thüringer Hof,

Thüringerstr. 41. Neu und komfortabel eingerichtete Zimmer m. gutem Bett, à la carte zu jeder Tageszeit. — **W. Bier von Brn W. Kaufhaus, Div. Weiner. Hermann Röder.**

Hôtel Rheinischer Hof,

Halle a/S., Leipzigerstrasse 71. Portier an jedem Eisenbahnzuge, billigte Preise. **A. Riedel.**

„Halleria“

empfehlen seinen guten Mittagsstisch im Abonnement von 12 bis 2 Uhr.

Pressler's Berg.

Mittwoch Abonnement-Kränzen. Gänsebraten. Gefüllte Pfannkuchen. — **Bier hochstein.** Der Saal ist gut geheizt.

Religiöser Vortrag

über den Glauben und Hoffnung der Kirche Christi, und die biblischen Weissagungen auf unsere Zeiten, im II. Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle **Seute Mittwoch Abds 8 Uhr.** — Freier Zutritt für Jedermann.

für den Ankertheil verantwortlich **H. König in Halle.**